

Der Gesellschafter.

Abonnementpreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
in übrigen Theil un-
eres Landes 1 fl. 4 kr.

Amis- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Sarnend-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
igem je 1/2 kr.

Nr. 118.

Samstag den 8. Oktober

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Markt-Abhaltung
des Viehmarkts am 13. Oktbr. d. J.
Wegen Ausbruch der Kinderpest in
Merklingen wird der gedachte Viehmarkt
nicht abgehalten.
Den 6. Okt. 1870.
Gemeinderath Nagold.

Stochholz-Verkauf.
Aus den Stadt-
waldbezirken Horn,
Sulzeröschle, Wad-
wald, Galgenberg,
Nendresle, Mittler-
bergle, Bühlkopf,
Wolfsberg, Härle
und Kehrhalde werden am
Freitag den 14. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
ca. 120 Kl. aufbereitetes tannenes Stoch-
holz
auf dem Rathhause dahier öffentlich ver-
steigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.
Den 7. Okt. 1870.
Gemeinderath.

Schafweide-Verpachtung.
Da der Pacht
der hiesigen Schaf-
weide bis Lichtmeh
1871 zu Ende
geht, so wird die-
selbe am
Montag den 17. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause auf weitere 3
Jahre verpachtet.
Unbekannte Steigerer haben sich mit
Bermögenszeugnissen zu versehen.
Den 4. Okt. 1870.
A. N.:
Schultheiß Luk.

Gläubiger-Aufruf.
Behufs sicherer Verweisung der elterlichen
Erbchaft des im Jahr 1862 nach Amerika
entwichenen Johann Georg Walz, ledi-
gen Maurers von hier, im Betrag von
68 fl., werden dessen Gläubiger, nament-
lich auch die in seinem Gante vom Jahr
1862 zu Verlust gekommenen, hierdurch
aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit dies
nicht bereits geschehen ist, innerhalb 14
Tagen unter Vorlegung der Beweismittel
diesseits geltend zu machen, widrigenfalls
für ihre Befriedigung später nicht mehr
geforget werden könnte.
Den 30. Sept. 1870.
A. N. des Gemeinderaths:
Amtsnotar Kesser.

Privat-Bekanntmachungen.
Altenstaig. Kanarienvögel zu ver-
kaufen, schönste Halbholländer.
Kameralamtsdiener Bäuerle.

Rekrt. Heute Samstag Abend 8
Uhr in die Krone.

Die mechanische Flachspinnerei in Urach

zeigt hiedurch an, daß sie von jetzt ab rein geschwungenen und geschellten Flach, gut
geriebenen Hauf und Abwerg in größeren und kleineren Posten zum Spinnen im Lohn
annimmt. Der Spinnlohn beträgt vier Kreuzer für den würt. Schneller. Die Hin-
und Herfracht hat der Auftraggeber zu tragen.
Da obige Flachspinnerei dem dortigen Bezirke am nächsten liegt, so dürfte
solche von besonderem Werth für das Publikum sein, indem die Hin- und Herfracht
nur eine ganz geringe ist.
Mustern von gesponnenem Garn liegen zur Einsicht auf.
Die Spinnerei sichert gute Garne, reelle und sorgfältige Bedienung zu und sieht
daher zahlreichen Einsendungen von Spinnstoffen entgegen.
Herr **D. G. Keck** in Nagold übernimmt Rohstoffe und liefert die Garne
wieder ab.

Ruhrer Schmiedekohlen
und empfehle solche bei möglichst billigen Preisen zur gest. Abnahme.
Fried. Müller a. Markt.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Amalie mit Alex. Henrich,
Monteur in Gplingen,
lade ich hiemit Freunde und Bekannte auf
Montag den 10. Oktober
in das Gasthaus „zum Hirsch“ freundlichst ein.
Oberamtsgerichtsdienier **Hoss.**

Farren.
Zwei 3jährige
Limburger und Schweizer Race,
zum Dienst tauglich, verkauft
wegen Pachtübergabe
Freitag den 14. Oktober,
Morgens 10 Uhr,
Friedrich Kenz,
Farrenhalter.

Charabant.
Ein gut erhaltener
Verdeck zum Auf- und Abneh-
men, sucht aus Auftrag zu verkaufen
Rob. Theurer,
Schmied.

Weinfässer
Fünf gute, 18-25 Zmi, 4 Ei-
mer und 3 Eimer 10 Zmi hal-
tende
werden Samstag den 8. Oktober, Mittags
1 Uhr, verkauft von
F. W. Vischer.

Zimmer mit Bett
hat zu vermieten, zu erfragen bei der
Redaktion.

Aufforderung
an die im hiesigen Bezirk befindlichen von
Frankreich Ausgewiesenen.
Zum Auftrag der K. Centralstelle für

Gewerbe und Handel theilen wir den in
hiesigem Bezirk befindlichen aus Frankreich
Ausgewiesenen mit, daß sie beim K. Ober-
amte, behufs zu erhebender Ersatzansprüche,
eine Spezifikation des Schadens einreichen
können, den sie dadurch erlitten haben, daß
sie gezwungen worden sind, unter Aufge-
ben von Eigenthum Frankreich zu verlassen.
Die verehel. Schultheißenämter wollen
für weitere Bekanntmachung besorgt sein.
Gewerbe-Verein.
Vorstand **Sanwald.**

Tuchenschuhe
vorräthig und empfiehlt solche zur Ab-
nahme
Kfm. Dengler's Wwe.

**Unterhosen, Filzschuhe, Filzstiefel, wol-
lene Unterleibchen.**
J. C. Pfeleberer.

Hopsensäcke
verschiedener Größe empfiehlt zu billigsten
Preisen
Carl Pflomm,
Albert Gaylers Nachfolger.

Frische Pfundhese
ist zu haben bei
Conr. Gramer.

Gebrüder Spohn in Ravensburg. Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei. Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 kr. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

J. C. Pfeiderer, Nagold,
Frenz Gauß, Wödingen,
J. Walz, Wiltberg,
C. W. Spreidel, Bondorf,
Benedikt Graf, Haiterbach.

R a g o l d. E m p f e h l u n g.

Bei bevorstehender kälterer Jahreszeit erlaube ich mir, eine große Auswahl in Kappen, besonders auch die so beliebten Jagdkappen, neuester Façon, sowie das Neueste in Kinderkappen, und sonst alle in mein Fach einschlagenden Artikel in Erinnerung zu bringen, und bitte, unter Zusage billiger Preise, um geneigte Abnahme.

J. Frohmüller,
Seckler.

R a g o l d. Feinen Weingeist

zu billigstem Preise empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

F a h n e n

aller Länder und Völker!
J. Bonner Fahnenfabrik in Bonn a./R.

Wort.

8. Oktober: Jeder Mensch kann einen Platz im Staate ausfüllen.
9. " Freude, Mäßigkeit und Ruh' Schlicht dem Arzte die Ehre zu.
10. " Kurz ist das Leben, lang die Kunst.

T a g e s - K e n n z e i c h e n.

Kriegsschauplatz.

Chalons sur Marne, 20. September. Am letzten Sonntag traf der neue Präfekt der Marne, der lat. württemb. Staatsminister Freiherr v. Linden in Begleitung seines Generalsekretärs, des Regierungsraths Holland, hier ein, um den bisherigen provisorischen Präfekten, Baron Freilich, zu ersetzen. Die Geschäftslast des Präfekten unter demaligen Zeitläufen ist eine sehr bedeutende; sie erwächst in erster Linie aus den Anforderungen, welche die Militärbehörde an die Einwohnerchaft der auf dieser großen Stappenstraße liegenden Orte macht und machen muß. Mit der Ankunft des neuen Präfekten wurde eine Kontribution von 4 Mill. Franks ausgeschrieben, — an sich eine nicht sehr bedeutende Summe für ein so reiches Departement; allein man kann sich denken, wie die Kriegszeit in diesen Gegenden das sonst so reichlich fließende Geld rar gemacht haben. Daber Reklamationen über Reklamationen gegen die mit Hilfe der im Dienste verbliebenen französischen Beamten aufgestellte Repartition. Außer dieser Summe legte das Kommando dem Departement noch die Lieferung von 200,000 Flanellhemden auf. Weiter fand der Präfekt als schleunigst in Angriff zu nehmende Arbeit vor die Herstellung des Rheins und Marne-Kanals. Mit Energie muß ferner der leider fürchterlich grassirenden Kinderpest entgegengetreten werden. Im einzigen Bezirk Chalons wurden mehr als 1000 inficirte Städte Vieh geschlagen, um der schrecklichen Seuche Herr zu werden. Man hört, daß der Geschäftsüberhäufung wegen noch einige Beamte für die Präfektur aus Deutschland, speciell aus Württemberg, antommen werden.

Nach Briefen aus Chartres vom 23. September herrschte dort wegen der Preußen, welche man erwartete, ein panischer Schrecken. Der dortige Präfekt theilte diese Gefühle und hatte alle jungen Leute von 25 bis 35 Jahren aufgefordert, bei der Ankunft des Feindes sofort abzugehen. Am 22. trafen 4000 Mobilgardes des Lot und Garonne in Chartres ein. Ungeachtet dieselben äußerst ermüdet waren, wurden sie von der Bevölkerung, die in größte Bestürzung gerieth, äußerst schlecht empfangen. Dieselben befürchteten, daß ihre Anwesenheit in der Stadt die Preußen herbeilocke werde. Man schloß sofort alle Läden, die Bewohner weigerten sich, dieselben bei sich aufzunehmen, und die Kaufleute verkauften ihnen die Lebensmittel, welche sie nothwendig hatten, nur zu äußerst hohen Preisen. Man brachte die Mobilgardes in die Kaserne, die voll Ungeziefer und wo nicht einmal Stroh vorhanden war. Die Mobilgardes waren voll Wuth, fügten sich aber. Sie sahen übrigens nicht sehr muthig aus.

Tours, 26. Sept. Es ereignete sich in Paris ein eigenes Schauspiel. Eine Anzahl Soldaten, denen man die Hände auf den Rücken gebunden hatte, und die ihre Mützen und Uniformen auf der Rehrseite trugen, wurden durch zwei Reihen Soldaten geführt. Auf ihrer Brust trugen sie folgende Inschrift: „Elder Feigling, der du deinen Posten vor dem Feinde verlassen hast. Alle ehrlichen Leute werden aufgefordert, dir ins Gesicht zu spucken.“

Ranzig, 26. Sept. Eine allerneueste Ordre des Grafen Bismarck hat eine ganz vortreffliche Anordnung getroffen. Allen französischen Beamten, welche nicht in wünschenswerther Weise den neuen Behörden gehorsamen, wird einfach das Gehalt, das sie sonst bezogen, zurückbehalten. Sie erhalten dafür Bonus auf die franz. Regierung, und die so ersparten Summen sollen, nach Anweisung des Bundeskanzlers, den ersten Fonds zu einer Kasse bilden, aus welcher später den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen die wohlverdienten Entschädigungsgelder zufließen sollen. Bei diesem ersten Fonds blieb es jedoch nicht stehen. Ein anderer, so eben erst eingetrossener Erlaß verfügt, daß jedes von

deutschen Truppen besetzte Departement eine Kontribution von 1 Mill. Fr. zu erlegen habe, die gleichfalls der Entschädigungskasse der ausgewiesenen Deutschen zuzuführen bestimmt sind. Da bekanntlich vom Meurthe-Departement 3 Arrondissements abgezweigt und dem Generalgouvernement vom Elsaß zugetheilt worden sind, so hat man für Nancy und Umgegend diese Extrakontribution von einer Mill. auf 750,000 Frs. herunter gesetzt. Diese und ähnliche Ausschreibungen stoßen natürlich nicht selten auf Proteste, denen indeß Graf Renard, der Präfekt, stets mit dem Hinweis auf die deutschen Städte zu begegnen weiß, die noch heute, nach 60 Jahren, an den Kontributionen zu zahlen haben, welche Napoleon I. ihnen als Sieger auferlegt hat.

Reims, 1. Okt. Die von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin für den Bezirk des General-Gouvernements Reims ernannten Civilkommissarien Prinz Karl von Hohenlohe und Graf Tauffkirchen haben ihre Funktionen angetreten. Graf Tauffkirchen veröffentlicht: In dem Departement des General-Gouvernements Reims, namentlich auf der Bahnlinie Chalons-Meaux, ist Mangel an Kolonialwaaren. Die Einfuhr ist zur Zeit zollfrei.

Vor Straßburg, 3. Okt. Die Zahl der zerstörten oder stark beschädigten Häuser wird auf insgesammt gegen 500 angegeben.

In Straßburg wurden unter Anderem auch 50 Lokomotiven vorgefunden, die jetzt dazu dienen, sämtliche Belagerungsgeschütze nach Paris zu bringen.

Der republikanische Präfekt von Straßburg, Herr Valentin, der am 19. September schließlich in diese Stadt hineingelangt war, ist am 29. nebst seinem Privatsekretär unter der Estorbe zweier Gendarmen hieher gebracht und sofort von dem Gouvernements-Auditeur verhört worden. Wie man hört, haben sich bei dem Befangenen, der den Eindruck eines sehr energischen und entschlossenen Charakters macht, Papiere vorgefunden, die für ihn sehr compromittirend, für die deutschen Behörden aber desto interessanter sind. In diesem Augenblick ist Herr Valentin bereits nach Coblenz abgeführt.

Tours, 3. Okt. Meldungen aus Colmar vom 2. d. zufolge hat der Feind in der Höhe von Mühlhausen den Rhein überschritten und nähert sich Mühlhausen und Schleiffstadt.

Berlin, 4. Okt. Wie verlautet, sind die zur Beschließung von Paris erforderlichen Einrichtungen nunmehr vollständig getroffen. In den nächsten Tagen steht die Eröffnung des Bombardements zu erwarten.

(Officiell) Versailles, 5. Okt. Der König besichtigte am fünften Oktober die Aufstellung des fünften Armeecorps und verlegte das Hauptquartier nach Versailles.

Die N. A. Ztg. schreibt mit hervorragender Schrift: „Der General Ducrot, bei Sedan in deutsche Gefangenschaft gerathen, hatte die Vergünstigung erlangt, in eigenem Wagen und ohne Beaufsichtigung eine Strecke des Weges nach Deutschland zurückzulegen. Er hatte zu dem Zwecke sein Ehrenwort gegeben, sich in Pont à Mousson einzufinden und dort zur Weiterbeförderung nach Deutschland zu stellen. Er ist, indem er sein Ehrenwort vermuthlich mit jesuitischer Reservatio mentalis gab, zwar nach Pont à Mousson gereist, dann aber, statt sich hier pflichtmäßig zu stellen, nach Paris flüchtig geworden. Wenn nun dort, wie wir hören, andere Offiziere neben und unter diesem ehrlosen Subjekte dienen, wenn Niemand in der Armee an solchem Wortbruch Anstoß zu nehmen scheint, so erweckt das sehr wenig günstige Vorstellung von den Begriffen, die im französischen Heere über Ehre herrschen, und Niemand wird es unnatürlich finden, wenn die Deutschen künftig ihren Gefangenen gegenüber, auch

wenn dieselben das Offizierspatent haben, die Vorsicht vor der Rücksicht walten lassen und Erleichterungen gegen Ehrenwortsabgabe nicht mehr gewähren. Daß übrigens dem gegen feierliches Versprechen entwichenen General, falls wir ihn wieder fangen, die Kugel auf dem Sandhaufen gewiß ist, versteht sich ganz von selbst."

Unsere neuesten Nachrichten von den Württembergern vor Paris, reichen bis zum 29. Sept. Die Stimmung der Leute ist die beste, sie reizen sich fast um den gefährlichen Feldwachen dienst. Von ihrem guten Humor ist ein Beweis, daß sie am 28. Sept. das „Cannstatter Volksfest“ unter den Kanonen der Pariser Forts gefeiert haben. Am 27. wurden sie vom König von Preußen inspiziert, dem zu Ehren sie eine Illumination mit Kürbissen veranstalteten. Der König soll ihnen versprochen haben, sie bis zum 18. Okt. nach Paris zu führen. Der Gesundheitszustand ist im Ganzen ein trefflicher. Die Liebesgaben an wollenen Kleidungsstücken fanden die dankbarste Aufnahme.

Am 1. und 2. Okt. hat die 4. ostpreussische Reserve division unter General v. Schmeling den Uebergang über den Rhein bei Neuenburg bewirkt. Derselbe erfolgte in Föhren und Röhnen.

Berlin, 5. Okt. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt: Die Straßburger Belagerungsarmee nebst der bei Freiburg zusammengezogenen Reserve division haben die Aufgabe, das Ober-Elß mit Mühlhausen und Colmar zu besetzen, Belfort, Schlettstadt, Neubreisach einzuschließen, respektive zu nehmen, und nach vermuthlich baldiger Ausführung dieser Aufgabe ins Innere Frankreichs vorzudringen. Beim bisherigen Vorrücken trat kein Anzeichen für das Vorhandensein neuer größerer Streitkräfte Frankreichs hervor. Daß die beabsichtigte Neubildung zweier französischen Armeen gelingen könne, wird immer unwahrscheinlicher.

(Aus einem Privatbriefe vor Paris.) Ein mit dem eisernen Kreuze decorirter württ. Offizier hat dieser Tage das Glück gehabt, einen wichtigen Fund zu machen. Laut einem Briefe an seine Schwester entdeckte er nach einem langen Rekonnozirungszug in einem Schlosse bei Paris, die genauesten Pläne von Paris in seinen einzelnen Theilen mit Angabe der Wasser- und Cloakenleitung, welche er sofort Hrn. General v. Obernitz übergab, der sie hoch erfreut entgegennahm und den Hrn. Offizier zur Tafel lud, merkwürdigerweise am 25. Sept., zur gleichen Stunde, wo er ihm vor 4 Wochen das eiserne Kreuz übergeben hat. In schönen Schlössern, aber verlassen und wüst, von keiner menschlichen Seele bewohnt, finden Offiziere und Mannschaft gutes Unterkommen, Brod und Wein ist genügend vorhanden, und das in die Wälder getriebene Vieh wird in Menge aufgefressen. Am 26. Sept. wurde dienstlich mitgetheilt, daß die Friedensunterhandlungen unterbrochen sind und es jetzt mit allem Ernst und bekannter Energie auf Paris losgeht. Graf v. Bismarck, von der Unterhandlung mit Jules Favre zurückgekehrt, theilte unserem ihm von Berlin aus gut bekannten Offiziere in naiver Weise mit, daß ihm Jules Favre Geld, viel Geld geben wolle, aber er wolle etwas anderes, und von Graf Bismarck, den er als außerordentlichen und thatkräftigen Mann hoch verehere, sei mit Sicherheit zu erwarten, daß er seinen Willen durchsetze und Frankreich alle von ihm gestellten Bedingungen leisten müsse. Am 27. kamen die Belagerungsgeschütze an und Ende der vorigen Woche wurde auch mit Feldgeschützen in die Linie eingerückt.

Rings um Paris schaufelt und gräbt der deutsche Soldat mit einem Eifer, wie er den Herren der alten Römer nachgerühmt wird. Man richtet sich offenbar auf alle Möglichkeiten ein. Und nicht bloß auf diese Weise ist der Soldat fleißig. Hier ladet er die von dem Feuer der Francireurs verschont gebliebenen Getreidehaufen auf Wagen, in den Dörfern hört man das Geräusch des Dreschflegels, der von den Soldaten geführt wird, der Soldat setzt die Windmühle auf der Anhöhe in Bewegung, leert die Gemüsfelder, gräbt Kartoffeln und liest, sogar mehr als gut, die Trauben, die jetzt glücklicher Weise reif sind, in den Weinbergen.

Das Mannh. Journal schreibt: Die Franzosen scheinen bei ihrem letzten Ausfall aus Metz förmlich vom Hunger getrieben worden zu sein, denn ein nach Saarbrücken gelangter Brief eines Jägers vbr Metz enthält folgende Stelle: „Bei dem plötzlichen Hervorbrechen der Franzosen mußten wir den Kerlen, die uns wirklich überrascht, unsere eben am Feuer brodelnden Kessel mit dem Mittagessen überlassen und uns etwa 150 Schritt hinter dem Bival wieder sammeln. Als wir wieder voringen, wich der Feind, der sich über das Essen hergemacht und es halb verzehrt hatte oder die Kessel mitschleppte, zurück und ging wieder in seine alte Position, von wo man uns höhniß die gestohlenen Sachen zeigte, welches Spiel wir ihnen aber halb mit wohlgezielten blauen Bohnen vertrieben. Einige der Rothhosen waren ganz gemüthlich in unserem Bival stehen geblieben und verzehrten die gestohlene Mahlzeit. „Tödtet uns,“ sagten sie, „aber laßt uns vorher satt essen!“ Die armen Teufel hatten seit 48 Stunden nichts gegessen.“

Von Metz verlautet weiter nichts Neues, als daß die Franzosen die am 27. bei Gelegenheit ihres Ausfalles gemachten preussischen Gefangenen wieder zurückgeschickt haben. Wie es scheint, konnten sie dieselben bei ihren geringen Vorräthen nicht ernähren.

Der Besuch der Straßburger Citadelle ist jetzt für 1 Thaler per Tag erlaubt; der Erlös wird für die armen Abgebrannten verwendet. Aus zuverlässiger Quelle hörte ich, daß General v. Werder der Stadtbehörde die Zusicherung gegeben habe, daß die Stadt auf jede irgend mögliche Weise geschont werden solle, und daß alles Mögliche geschehen werde, um schnell die abgebrannten Theile wieder aufzubauen, wozu schlesische Arbeiter berufen werden sollen.

Zur Geschichte der Kapitulation von Straßburg noch Folgendes. Am 27. Mittags ritt der französische Parlamentär nach Mundolsheim hinaus; um 3 Uhr kehrte er mit der angenommenen Verhandlungsgrundlage zurück. In den Straßen sah er sich plötzlich von einer wüthenden Volksmenge umringt, welche über Berrath schrie, ihn vom Pferde werfen und die weiße Fahne zerreißen wollte; nur durch Vorgabe, es handle sich bloß um einen Waffenstillstand, vermochte er sich freie Bahn zu machen. Um 5 Uhr wurde dann die Fahne aufgezogen und auf dieses verabredete Zeichen hin das Feuer eingestellt. Das Weitere weiß man.

Die deutschen Heere haben in der kurzen Zeit von zwei Monaten unter den französischen Festungen und besetzten Städten schon tüchtig aufgeräumt. Es wurden belagert und genommen: Straßburg, Toul, Lüsselstein, Lichtenberg. Mit Sturm genommen: Weissenburg. Nach kurzem Widerstand übergeben: Marsal, Sedan, Laon, Vitry le Français. Zusammen neun feste Plätze. Dagegen werden belagert und haben noch nicht capitulirt: Metz, Paris, Pfalzburg, Metzères, Thionville, Bitsch, Montmédy. Nicht belagert, sondern nur beobachtet, resp. zernirt sind: Verdun, Schlettstadt, Neubreisach, Longwy, Soissons, Carignan. Im Osten (Elß und Lothringen) ist Belfort noch völlig unbelagert. Die große Anzahl kleiner Festungen, die der Nordposten Frankreichs noch besitz, kommen zunächst nicht in Frage.

Seit die Blätter in Tours herauskommen, wieder die alte Unverschämtheit. Nur zwei Beispiele davon. Der „Constitutionnel“ sagt: „Wenn Sie hören, die „Preußen“ hätten sich irgendwo nicht übel benommen, so nehmen sie das Wort nicht in seiner eigentlichen Bedeutung; denn jene, welche sich mitunter anständig benehmen, sind keine Preußen, sondern Hessen, Badener, Bayern, Hannoveraner oder Polen. Es sind diejenigen, welche, sie wissen selbst nicht warum, plötzlich die Bundesgenossen ihres grausamen Feindes geworden sind und die, da sie sich fragen, warum man sie zur Schlachtbank führt, demoralisirt sind. Die echten Preußen, die Brandenburger, Pommern und Ostpreußen, betreiben den Krieg mit wahrer Herzenslust, sie rücken bei großen Gelegenheiten ins Feuer und werden gemeinlich zum Plündern und Rauben verwendet.“ In diesem frechen Tone geht es fort, um das Ganze mit folgender Nachricht zu krönen: „Man spricht hier von einem erbitterten Kampfe, der in Versailles zwischen Preußen und Deutschen geliefert wurde, man habe sich mit Bajonettsstichen erwürgt, wegen der Gegenstände, die man dem Bürger gestohlen hatte, und welche die Preußen allein für sich in Anspruch nahmen.“

Der Pfarrer Detan Majer von Bondorf wurde seinem Ansuchen gemäß wegen hohen Alters und körperlicher Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand versetzt.

Stuttgart, 5. Oktober. Der König hat sich heute mit der Königin zu einem kürzeren Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 2. Oct. Eine etwa 4—500 Personen zählende Versammlung von Deputirten und Vertrauensmännern aus allen Theilen des Landes, welche das hiesige Comité der deutschen Partei auf heute Nachmittag 2 Uhr in den großen Saal der Riederhalle einberufen hatte, beschloß unter dem Vorsitze von Staatsrath v. Goppelt aus Heilbronn eine vom Comité vorbereitete Adresse an den König, in welcher in erster Linie der Dank der Versammlung dafür ausgesprochen wird, daß der König auf die Mittheilung der Beschlüsse der Versammlung vom 3. September in seiner Erwiderung die Zusicherung gegeben habe, er werde als deutscher Fürst das Seinige dazu beitragen, daß ein baldiger Friede Deutschland dauernde Garantien nach Außen, und im Innern eine Gestalt bringen werde, welche die nationale Zusammengehörigkeit Aller, wie die berechnete Selbstständigkeit der Einzelstaaten in richtigem Verhältniß zur Geltung bringen werde. Sodann bezieht sie sich auf die zahlreichen Kundgebungen der Zustimmung zu jenen Beschlüssen, die allerorten, in Stadt und Land, von Männern aller Stände und Parteien erfolgten, spricht hierauf die Ueberzeugung aus, daß es der Weisheit Sr. Majestät gelingen werde, die rechten Mittel und Wege für die Einigung Deutschlands zu finden und erklärt, daß das Land die Besprechungen, die mit einem Vertreter Norddeutschlands zu diesem Zwecke bereits stattfanden, mit Befriedigung vernommen habe. Sie erwähnt nunmehr, daß im höchsten Interesse Württembergs und Deutschlands eine schleunige Ausführung geboten sei und spricht die Ansicht aus, daß als der geschichtlich bezeichnete Weg der Beitritt zur Verfassung des norddeutschen Bundes erscheine. Als wichtig jedoch erscheine es, daß die Regierung sich herbeilasse, dieß offen auszusprechen und mit Festigkeit durchzuführen zu lassen; dann wür-

den die antinationalen Strömungen aufhören, die Zweifel schwinden und Beruhigung in die Gemüther eintreten, dann aber erhalte auch das Volk nach einem opfervollen Kriege den ächten, wohlverdienten Siegespreis. Eine Deputation aus der Versammlung soll die Adresse dem Könige überreichen. (N. 3.)

Ulm, 4. Okt. Heute gehen unter dem Kommando des Lieutenants Grafen Urfall von sämtlichen hier stehenden Truppen die Portee-Fahndrache, Einjährig-Freiwillige und andere Freiwillige, welche zum Abmarsch nach Frankreich sich gemeldet haben und genügend ausgearbeitet sind, von hier ab. Sie haben sich beim Etappenkommando in Stuttgart zu melden, wo sie mit Kameraden aus den anderen Garnisonen zusammentreffen, um von dort gemeinsam weiter an die verschiedenen im Felde stehenden Truppenabteilungen befördert zu werden. (Dieselben wurden heute 5. Okt. um 10 Uhr im Kasernenhof zu Stuttgart gemustert. Es geht mit ihnen eine große Anzahl Rekonvaleszenten nach Frankreich ab.)

Vom 6. d. M. an hat der erste Postwagen von Calw nach Pforzheim aus Calw um 6 Uhr früh abzugehen und in Pforzheim um 9 Uhr Vormittags (zur Influx auf den badischen Zug 122) einzutreffen.

Die Ulmer Tuchmesse ist auf den 24., 25. und 26. Oktober verlegt worden.

Eine Berliner Korrespondenz der An. Z., der wir natürlich die Verantwortlichkeit für ihre Angaben überlassen müssen, berichtet über den Stand der Verhandlungen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten: Es darf als feststehend erachtet werden, daß die Verhandlungen über die Regelung der deutschen Verhältnisse im Hauptquartier demnächst aufgenommen und zu Ende geführt werden. Der württ. Minister v. Mittnacht, der beiläufig als der künftige Premierminister angesehen wird, sowie ein Mitglied des bayr. Ministerium, wahrscheinlich Herr Bray, werden sich in das Hauptquartier begeben und die Vereinbarungen zum Abschluß bringen, denen Baden nach einer schon vor mehreren Wochen abgegebenen Erklärung jedenfalls beiträgt; ein Gleiches scheint von Hessen erwartet zu werden. Wie die Sachen in diesem Augenblicke stehen, wird man berechtigt sein, anzunehmen, daß auf Grund des Art. 79 der Bundesverf., also über einen Anschluß der süddeutschen Staaten an den Nordbund, durch besondere Verträge verhandelt werden dürfe. Dagegen scheint es noch nicht entschieden, ob Einzelverträge mit jedem Staate oder ein Gesamtvertrag zum Abschluß gelangen. Gleich nach Ablauf der Legislaturperiode des nordb. Reichstages würden dann die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage ausgeschrieben. Nach den vielfach und namentlich aus Süddeutschland laut gewordenen Wünschen wird das wiedererstandene deutsche Reich einen deutschen Kaiser haben.

Kassel, 2. Okt. Alle äußerlich bemerkbare Anzeichen deuten darauf hin, daß namentlich in den letzten Tagen wichtige Verhandlungen mit Napoleon gepflogen werden, deren Schwerpunkt wahrscheinlich in England ruht, und welche über das Maß einer bloßen Familienkorrespondenz hinausreichen. Der Herzog von Hamilton ist vor Kurzem in Wilhelmshöhe gewesen und nach mehreren längeren Unterredungen mit dem Gefangenen nach England zurückgereist. Die für Napoleon eigens hergerichtete Telegraphenstation wird stark benutzt. — Wie es heißt, sollen in den nächsten Tagen die älteren Jahrgänge der Landwehr (1854 bis 1856) größtenteils entlassen werden, woraus folgen würde, daß dieselben nicht mehr zur Verwendung kommen.

Berlin, 4. Okt. Die Stadtverordneten beschloßen mit allen gegen 13 Stimmen die Bewilligung von 20,000 Thalern für Straßburg, sowie den neuerlichen Erlaß eines Aufrufs zu Beiträgen. Eine während der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab 1320 Thaler.

Staatsminister Delbrück wird zur Vorbereitung der erforderlichen weiteren Verhandlungen über die deutsche Frage demnächst ins Hauptquartier gehen.

Die „Nationalzeitung“ zieht den Transport der Krupp'schen Riesentorpedos nach Paris in Abrede.

Beim Magistrat in Berlin lief vor einigen Tagen aus Belgien ein Brief ein, dessen Inhalt Preußen mit Tod und Verderben drohte, der aber auch äußerlich insofern Aufsehen erregte, als der betr. Beamte, der den Brief öffnete, sofort von heftigem Kopfweh befallen wurde. Ebenso ging es einem Diener, der mit diesem Briefe sich beschäftigen mußte, und dem Postsecretär, der den Brief zu expediren hatte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Brief wahrscheinlich mit Veratrin getränkt gewesen ist, und hätte ein sorgfältiges Lesen des absichtlich sehr verlängerten Briefes schlimme Folgen haben können, da dieses Gift durch die Nase nach dem Gehirn zieht und dort verderbliche Folgen bewirkt.

Der Erfinder der Erbsenwürste, Koch Grüneberg in Berlin, hat ein neues Gerücht zur Abwechslung erfunden, das aus Reis und Mindfleisch zusammengesetzt ist, eben so dauerhaft sein soll als die Erbsenwurst und an Nährhaftigkeit dieselbe übertrifft. Man nennt sie Reisknollen.

Man hatte befürchtet, die Leipziger Michaelismesse werde ganz schlecht ausfallen. Es fehlten allerdings sehr viele Mess-

fremde, allein in einigen Zweigen der Industrie ging doch der Handel gut, namentlich in Tuchen und Leder. Die Tuchfabrikanten und Lederhändler waren mit dem Anfall der Messe zufrieden.

800 unabhängige Bürger Hannovers protestieren gegen sechs Bürgervorsteher, die ihren schmutzigen Partikularismus auch während des Krieges weiter trieben.

Die Socialdemocraten Debel, Liebknecht und Consorten speien Feuer und Flammen, daß Vogel v. Falkenstein ihren Agitator Jacoby eingesponnen und mehr noch, daß man in Sachsen ihre Zeitschrift: „Der Volksstaat“ und die Volksversammlungen verboten hat. Das sei ein Verfassungsbruch. Sie behaupten, daß Preußen nur deshalb den Krieg mit Frankreich forsetze, um die republikanischen Brüder zu morden und fordern die Belgier, die Schweizer und alle Republikaner Europas auf, das Schwert zu ergreifen und den Franzosen beizustehen, damit das deutsche Heer vernichtet werde.

Wien, 3. Okt. Daß auch Oesterreicher sich keines Schutzes in Frankreich zu erfreuen haben, sehen wir aus Verhaftungen, die an Personen vollzogen wurden, welche unserer Botschaft entweder direkt angehören, oder derselben zugetheilt sind. In Paris wurden nämlich, wie uns ein hiesiger Korrespondent nach verbürgten Privatbriefen meldet, vor Kurzem Major Graf Urfall, Fürst Lichtenstein und Major Rodolisch arretirt und dabei von einem wüthenden Pöbelhaufen escortirt. Graf Hoyos und Baron Pereira, die Beide Mitglieder der österreichischen Botschaft sind, wurden sogar in Tours vor etwa acht Tagen verhaftet, und ein Kabinetsekretär gerieth in einen Haufen Betrunkener, die mit Revolvern den Eisenbahnzug forcirten. Graf Urfall ist gegenwärtig in Paris eingeschlossen und Major Rodolisch nach Lyon gereist.

Wien. Ein Telegramm der „Presse“ aus München, 3. Oct. meldet: Bayern und Württemberg beabsichtigen keineswegs, den Wünschen der bayrischen Fortschrittspartei entsprechend, den Anschluß an den Nordbund auf Grundlage der Verfassung des Nordbundes. Nur auf Grundlage einer ganz neuen Verfassung wünschen die Südstaaten die Umwandlung des Norddeutschen Bundes in einen deutschen; allein weil Preußen an der Verfassung des Nordbundes nichts ändern mag, wird man sich vorläufig mit der Centralisirung der deutschen Wehrkraft begnügen.

Straßburg, 4. Oktober. Bei dem massenhaften Zubrang der Sonntagszüger, welche durch Rähne befördert sein wollten, fand eine solche Ueberfüllung statt, daß das Schifflein für die paar Schiffeleute unlenksam wurde, dasselbe sich in die Stricke der Fährseilung und umgestürzt wurde. Man fing rasch heraus was zu retten war, aber 13 Personen beiderlei Geschlechts fanden doch den Tod in den reißenden Fluthen des freien deutschen Rheins.

Sähe man nicht noch die Kugelhülsen an den Häusern, so könnte man nicht glauben, daß bei Weißenburg die erste siegreiche Schlacht der Deutschen gegen die Franzosen geschlagen worden wäre. Die Leute gehen ihren Erdbearbeiten nach, leben in guter Freundschaft mit ihren deutschen Nachbarn und geben vielfach zu erkennen, daß sie gerne wieder deutsch werden. Die großen Backöfen, die im Jahr 1813 erbaut worden sind, stehen noch und thun den Feldbäckereien jetzt gute Dienste.

Florenz, 3. Okt. Es trafen hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Nizza ein. In den Straßen sollen mehrere Fäulnissagen vorgekommen sein.

Kopenhagen, 3. Oct. Reichstagsöffnung. Die Rede des Königs hebt hervor, daß es durch die Aufrechterhaltung der neutralen Stellung gelungen sei, das Land vor den Uebeln des Krieges zu bewahren. Obgleich kein menschliches Auge den Ausfall und die Folgen des Krieges voraussehen könne, habe er die feste Hoffnung, die Frage, welche noch zwischen Dänemark und Preußen unentschieden bestehe, werde eine Lösung finden, welche die künftige Selbstständigkeit des Reichs sichernd, die guten Beziehungen zu dem mächtigen südlichen Nachbarn stärken werde. Es sei eine kurze Session wünschenswerth.

London, 6. Okt. „Standard“ erklärt sich ermächtigt, das Manifest Napoleons vom 26. Sept. für unecht zu erklären. — Pariser Briefe des Daily Telegraph vom 28. Sept. schildern die Stimmung als eine sehr gedrückte. Lebensmittel werden täglich theurer und schlechter. — Granville ist von seinem Landstich eingetroffen.

New York, 4. Okt. Der Dampfer Ville de Paris ist mit Waffen und Munition nach Frankreich abgegangen.

Vom Cap der guten Hoffnung wird berichtet, daß ungeheure Aufregung am Cap herrscht, da sich die Diamantfelder als sehr ergiebig erweisen. Täglich begeben sich große Truppen von der Capstadt, Port Elisabeth und den übrigen Städten nach den Diamantensfeldern hinaus. Einige der Grenzstädte waren fast ganz entvölkert. In einem kleinen Canal bei Dultfontein fand sich der Mürtel mit kleinen Diamanten statt mit Sand versetzt. Viele sammelten große Schätze. Herr Pretorius, der Präsident des Freistaates, und seine Minister hatten zeitweilig das Regieren eingestellt und sich als Diggers in die Diamantensfelder begeben.

Reaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.